



Die Landbauschool

Fachschool für Biologisch-Dynamische Landwirtschaft

Das Ich erhält Wesen und Bedeutung von dem, womit es sich verbindet.

... vorab kurz und bündig

Dieser Prospekt bietet:

- eine Übersicht über die Lerninhalte und -ziele der Fachschule für Biologisch-Dynamische Landwirtschaft auf dem Dottenfelderhof

Die Fachschule bietet:

- 150 ha Unterrichtsraum
- die Möglichkeit, den Praktikern ein Jahr lang über die Schulter zu schauen und selber aktiv zu werden
- eine kernige Auseinandersetzung mit den Grundlagen der Anthroposophie
- die differenzierte Erarbeitung der wissenschaftlichen Grundlagen und geistigen Hintergründe der Biologisch-Dynamischen Landwirtschaft

Wir suchen Menschen:

- die bereits eine abgeschlossene Ausbildung (von Landwirt bis Gärtner) haben und sich im Biologisch-Dynamischen Landbau weiterbilden wollen

Näheres in diesem Prospekt ...

Begrüßung

Wo liegt die Zukunft der Landwirtschaft?

Nun, gewiss im Biologisch-Dynamischen Landbau. Welche Fähigkeiten sind dafür aber von Nöten? Wenn ich als Landwirt und Gärtner gestaltend mit der Natur arbeite, welche Empfindungen und welche Gedanken sind auf die Dauer tragend?

Alles kommt darauf an, von toten, abstrakten Vorstellungen zu einem ganzheitlichen und bewussten Eindringen in die Prozesse der außermenschlichen Natur zu kommen. Das bedeutet, dass ich dazu meine eigene geistige Natur erst entdecken lerne, dass ich einen Weg auffinden muss, der mich zu den wirksamen Kräften dieser Prozesse hinführt.

Dieser Weg ist selbst schon Ziel, eine Richtschnur, in welcher sich künstlerische und wissenschaftliche Tätigkeit verwirklicht. Dieser Prospekt soll Einblick in die Arbeit des Kurses geben, der uns durch ein Jahr in alle Bereiche des biologisch-dynamischen Betriebes hinführt und diesem Weg folgt.

Und noch ein wesentlicher Faktor – die Teilnehmer!

Sie gestalten den Kurs wesentlich mit. Jeder Jahrgang ist deshalb auch wieder etwas anders – klar, schließlich geht es ja um Erwachsenenbildung im seminarischen Stil. Ihr nächster Schritt?

Martin von Mackensen



Inhaltsverzeichnis

Begrüßung	1
Die Landbauschule	4
Studieren und lernen in einer großen Hofgemeinschaft	6
Was bedeutet für uns Bildung?	8
Themen im Jahreslauf	9
Kunst ist immer dabei	10
Wahr-nehmend üben	11
Projektarbeit	12

1. Teil: Grundlagen	13	2. Teil: Winterkurse	23	3. Teil: Aufbau	35
Der Punkt, an dem wir den Hebel ansetzen	16	Januarkurs	26	Zoologie – Anatomie	38
Botanik	17	Februarkurs	28	Tierhaltung	39
Standortkunde	18	Ackerbau, Futterbau	30	Tierfütterung – Tierzüchtung	40
Obstbau	19	Pflanzenzüchtung	31	Aktuelle Forschung	41
War am Anfang der Mensch oder die Welt?	20	Präparate	32	Geologie – Landschaft und Landwirtschaft	42
Exkursionen	21	Gartenbau	33	Ernährung und Qualität	43
Rundgänge	22			Betriebsführung, Die soziale Frage	44
				Dozenten	46
				Betriebsspiegel	48
				Das Kleingedruckte	52
				Impressum	53

Die Landbauschule – eingebettet in die Gemeinschaft des Dottenfelderhofes

Diese Betriebsgemeinschaft gründete sich 1968. Von Beginn an war die betriebliche Ausbildung junger Menschen im Biologisch-Dynamischen Landbau ein wichtiges Anliegen. So wurde der Impuls, eine intensive Form der seminarischen biologisch-dynamischen Ausbildung anzubieten, umgesetzt.

1974 fand der erste Winterkurs zur Einführung in die Biologisch-Dynamische Wirtschaftsweise, ein Jahr später auch der Vertiefungskurs statt. Aufgrund der großen Nachfrage und des gesteigerten Interesses wurde 1984 der Jahreskurs (heute: Fachschule) ins Leben gerufen. Innerhalb eines Jahres, von September bis September, findet seitdem eine intensive Auseinandersetzung mit den Inhalten, Themen und Fragen des Biologisch-Dynamischen Landbaus statt.



Die Pioniere von '68

Seit Oktober 2008 ist die Landbauschule als einjährige Fachschule für Biologisch-Dynamische Landwirtschaft staatlich anerkannt, was die Teilnehmenden nicht nur berechtigt, Bafög zu beantragen. Weltweit wird hier die einzige Ausbildung angeboten, die die Absolvierenden berechtigt, sich offiziell »Fachkraft für Biologisch-Dynamische Landwirtschaft« zu nennen.

Auf dieses Ziel wird mit folgenden Lehrinhalten hingearbeitet:

- Erweiterung der naturwissenschaftlichen Grundkenntnisse
- Allgemeinwissen und speziell landwirtschaftliches Grundwissen
- Erarbeitung erkenntnistheoretischer Grundlagen

Die Auseinandersetzung mit anthroposophischen Texten und Ideen ist dabei von wesentlicher Bedeutung. Die anthroposophische Welt- und Menschenerkenntnis eröffnet Wege zu einer Überwindung und Erweiterung der heute allgemein üblichen Denkgewohnheiten und Sichtweisen und ermöglicht den Teilnehmenden auf neue Art eine Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt und sich selbst.

Die Klarheit über die Tragweite der erkenntnistheoretischen und naturwissenschaftlichen Methode führt dazu, dass sich die Teilnehmenden ihren Ideen, Denkgewohnheiten, Vorstellungen, Gefühlen und Willensintentionen erlebend und kritisch gegenüber stellen können, um so selbstbestimmt entscheidungs- und handlungsfähig zu werden.

Der Zusammenhang zwischen den äußeren sinn-fälligen Phänomenen der Welt einerseits sowie andererseits der inneren Reflexion des Wahrgenommenen, der geistigen Erfassung desselben in Begriffen, wird erarbeitet.

Die Teilnehmenden gelangen zu einem Bewusstsein über die möglichen Konsequenzen ihrer Tätigkeit in Bezug auf die Erde, Pflanzen, Tiere und die soziale Umwelt und befähigen sich damit zu selbstverantwortlichem Handeln.

Durch die Einbettung der Landbaus Schule in den Dot-felderhof und seine Betriebsgemeinschaft ist der für eine anspruchsvolle biologisch-dynamische Ausbildung unbedingt erforderliche Praxisbezug gewährleistet. Die verschiedenen Arbeitsbereiche stehen den Teilnehmern offen: Ackerbau, Viehhaltung, Garten- und Obstbau, Bäckerei, Käserei und Vermarktung sowie die Forschung und Züchtung. Die Betriebsleiter verbinden ihren fachtheoretischen Unterricht mit der konkreten Anschauung an Boden, Pflanze und Haus-tier, mit der Arbeit am Holzofen, am Käsekessel sowie mit der Analyse der Betriebsbilanz.

Die Teilnehmer bekommen einen breit gefächerten Einblick in die Betriebszweige. Ein Arbeitsnachmittag in der Woche und die Teilnahme an der morgendlichen Arbeitsbesprechung geben die Gelegenheit, nicht nur gewünschter Zaungast, sondern »mitten drin statt nur dabei« zu sein.

Regelmäßige Rundgänge über das Gelände des Dot-felderhofes beinhalten Beobachtungen, z.B. hinsichtlich der Entwicklung von Pflanzenbeständen, Untersuchungen der Bodenentwicklung nach Bearbeitungsmaßnahmen, Naturbeobachten im Jahreslauf und spezielle Übungen zur Ausbildung der Beobach-tungsfähigkeit. So werden die 150 ha Hoffläche zum Unterrichtsraum.



Ein Teil der Mitarbeiter von heute

Studieren und lernen in einer großen Hofgemeinschaft

Durch die Unterbringung und Verpflegung auf dem Hof nehmen die Teilnehmer direkt am Gemeinschaftsleben teil und gestalten das Leben in der Hofgemeinschaft mit. Einzeldarstellungen der Verantwortlichen geben Einblicke in das soziale Miteinander der Betriebsgemeinschaft.

Im Jahreskurs gibt es darüber hinaus verschiedene Exkursionen, z. B. auf landwirtschaftliche/gärtnerische Betriebe, sowie auswärtige Seminare und Tagungen zu landwirtschaftlichen Themen. Eine geologische Exkursion und eine Gletscherbegehung beleben das vielfältige Programm.

Für viele Teilnehmende bietet dieser Kurs auch die Möglichkeit, herausgelöst aus dem Alltag, etwas für sich und die persönliche, innere Entwicklung zu tun. Künstlerische Kurse ergänzen das Angebot, schulen differenzierte Wahrnehmungs-, Empfindungs- und Ausdrucksfähigkeiten und wirken so persönlichkeitsbildend.

Auf den nächsten Seiten soll ein Überblick über Aufbau und Methodik des Jahreskurses sowie ein Einblick in die Arbeitsthemen und -inhalte gegeben werden. Diese sind in einem Lehrplan niedergelegt, dennoch ist die Ausgestaltung und Schwerpunktbildung von Jahrgang zu Jahrgang verschieden und in einer ständigen Entwicklung, nicht zuletzt nach Maßgabe des Interesses und Engagements der Teilnehmer.

*Ueli Hurter –
ehemaliger Teilnehmer
und Landwirt,
heute Präsident von
Demeter Schweiz*



»Wenn man weiß, dass man an der Landwirtschaft dranbleiben will und sich einmal um dreihundertsechzig Grad umwenden möchte, ist man in diesem Kurs richtig. Man nimmt einen vollen Rucksack mit und eine zunehmende Gewissheit über den eigenen Standpunkt.«

Ueli Hurter

Praktische Erfahrung aus der täglichen landwirtschaftlichen bzw. gärtnerischen Arbeit sowie naturwissenschaftliche und geisteswissenschaftliche Themen werden zu einem nach Einheit strebenden Weltbild erweitert.

Ganzheitliche Anschauungen sowie Forschungsergebnisse zu den Themen Pflanzenkunde, Tierwesenskunde, Menschenkunde, Biologie, Mineralstofflehre, Chemie, Physik, Geologie, Astronomie werden erweitert um phänomenologische Betrachtungen sowie erkenntnistheoretische Ansätze und Übungen.

Den Leitfaden bildet ein Curriculum, das die Mindestanforderungen an Umfang und Tiefe der Fächer festlegt. Dabei ist eine an den Interessen des Jahrganges orientierte Schwerpunktbildung möglich. Die prüfungsrelevanten Fachbereiche werden in ihrer Gewichtung nicht angetastet.

»Ich treffe hier schon während des Kurses Menschen, die nachher für mein Projekt eine wichtige Rolle spielen werden.«

Walter Berger



*Walter Berger –
ehemaliger Teilnehmer
in 2007*

Was bedeutet für uns Bildung?

(Bildung ist) »ein aktiver, komplexer und abgeschlossener Prozess in dessen glücklichem Verlauf eine selbständige und selbsttätige, problemlösungsfähige und lebensstüchtige Persönlichkeit entstehen kann.«

Daniel Goeudevert

Die individuellen Vorkenntnisse und Fähigkeiten der einzelnen Studierenden sollen weiterentwickelt und gefördert werden. Im Jahreskurs handelt es sich um Erwachsenenbildung. Es ist der Anspruch des Jahreskurses an die Studierenden, nach- und vorbereitendes Selbststudium zu betreiben. Hilfestellungen zu methodischem Herangehen an Fragestellungen und Ergebnisdarstellung werden geleistet. Die Studierenden sollen in die Lage kommen, geweckte oder mitgebrachte eigene Interessen wissenschaftlich und selbständig verfolgen zu können. Dabei wird den Studierenden die Möglichkeit geboten, ihre Recherchen und Forschungen mit den nötigen Hilfsmitteln auszuführen.

»Wir wollen nicht Prägen oder Wissen anhäufen, sondern die Anregung aller Kräfte der Menschen entwickeln helfen, damit diese ihre mitgebrachten Prägungen erkennen können, sich über die Aneignung der Welt entfalten und zu sich selbst bestimmenden Individualitäten und Persönlichkeiten entwickeln können.«

nach Alexander von Humboldt (1769 -1859)

Ergebnisdarstellung wird in Referaten geübt. Tutorale Begleitung während der Erarbeitung eines Themas wird grundsätzlich geleistet. Ebenso gibt es die Möglichkeit, sich mit den Mitarbeitern der Landwirtschaft bzw. Gärtnerei oder der am Dottenfelderhof ansässigen Forschung (Dr. habil. Hartmut Spieß und Mitarbeitende) oder der Gemüsezüchtung (Dieter Bauer und Mitarbeitende) auszutauschen.

Des Weiteren gibt es eine schulinterne Bibliothek, die den Studierenden für Literaturrecherchen zur Verfügung steht. Die selbständige innere und gemeinsame Auseinandersetzung der Studierenden mit den Themen des Unterrichts ist Anspruch und Forderung des Intensivstudiums.

Kunst ist immer dabei

»Es geht um diesen bloßen Moment, in dem wir ganz frei sein können, kreativ aktiv zu sein.«

Corinna Gehrman

Die tägliche Arbeit, der Alltag, fast jede Handlung, die wir ausführen, ist zweckgerichtet. Vom Zähneputzen bis zum Ausmisten ist unser Handeln durch äußere Nöte und Zwänge bestimmt.

Die Kunst bietet ein Arbeitsfeld auf welchem wir völlig zweckfrei aus unseren eigenen, inneren Impulsen heraus handeln können, ohne eine Sinnfrage stellen zu müssen.

Wir bestimmen die Handlung selbst, sind für diesen Moment schöpferisch schaffende Menschen, die sich die Geistigkeit einer Idee zum inneren Erlebnis bringen und dieses Erlebte nach außen in einer Handlung darstellen, z. B. Malen, Plastizieren, Eurythmie.

Die innere Auseinandersetzung mit oder das fühlende Herantasten an die Idee muss nicht tief existenziell sein, es kann in der Stimmung des heiteren Ernstes oder der ernstesten Heiterkeit geschehen.

Das dabei entstehende Werkstück muss auch kein preisverdächtiges Kunstwerk sein.

*»Es ist fast egal,
ob ich Botanik oder
Kunst unterrichte.
Es kommt überall auf
das Künstlerische an.«*

Joseph Beuys

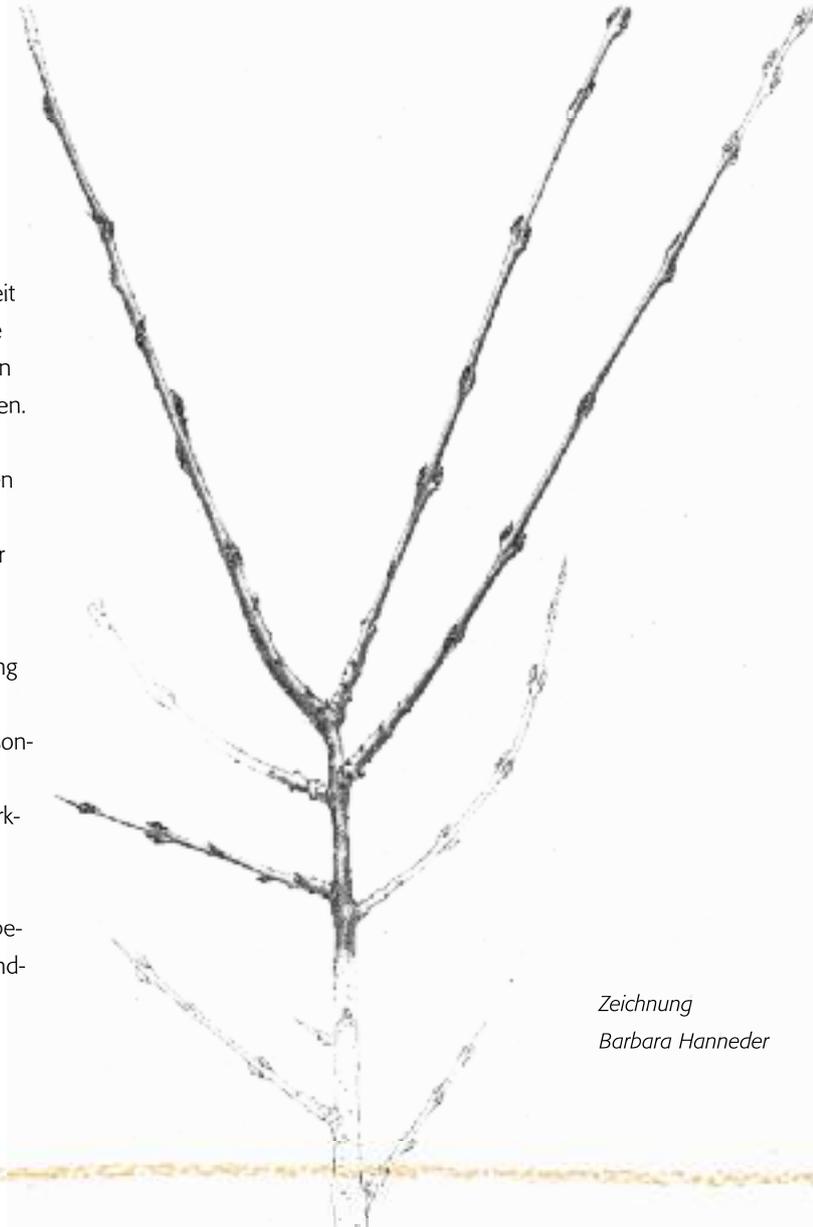
Wahr-nehmend üben

In regelmäßigen Rundgängen wird den Teilnehmern die Möglichkeit gegeben, in die Naturprozesse Einblick zu erhalten und dabei eine erweiterte Wahrnehmung zu kultivieren. Dies soll durch das Erüben eines plastischen, beweglichen und lebendigen Denkens geschehen. Zum Beispiel wird man mit Spatenproben auf einem Acker der Bodenentwicklung im Jahreslauf folgen und sich die Konsequenzen der Bearbeitungsmaßnahmen vor Augen führen.

Neben so handlungsorientierten Übungen wie Beobachtungen der Acker- oder Grünlandentwicklung, der Kompostprozesse oder Bestandsentwicklung wird, beginnend mit dem Frühjahr, auch das allgemeine Naturgeschehen ohne den Hintergedanken der Nutzung betrachtet.

Der Austrieb der Knospen, die Blütenbildung, die Dornbildung besonders bei Rosengewächsen oder das Wettergeschehen offenbarten manchen Teilnehmenden, dass ihnen ein wesentlicher Teil der Wirklichkeit der Natur, zu deren Bearbeitung sie sich obendrein noch beruflich entschlossen hatten, bisher entgangen war.

Die Fähigkeit, die Naturprozesse mit offenen Augen staunend zu betrachten und denkend zu verarbeiten, bildet die unerlässliche Grundlage für die Urteilsfähigkeit und Tüchtigkeit des biologisch-dynamischen Landwirts oder Gärtners.



*Zeichnung
Barbara Hanneder*



Labgärprobe im Rahmen einer Projektarbeit zum Thema »Fütterung und Milchqualität«.

Projektarbeit

Eine zentrale Stellung im Studium hat die Projektarbeit. Die Studierenden wählen zu Beginn des Studienjahres ein landwirtschaftlich-gärtnerisches Thema. Das kann eine aktuelle Frage des Dottenfelderhofes betreffen oder auch eine Frage aus der eigenen praktischen Berufserfahrung sein. Die Arbeit sollte im Rahmen und mit den Möglichkeiten des Dottenfelderhofes kontinuierlich verfolgbar sein. Dabei geht es um das selbständige Erarbeiten und Recherchieren eines Zusammenhanges, die wissenschaftliche Untersuchung einer Fragestellung und die abschließende Darstellung der Ergebnisse.

Die Studierenden sollten sich fachkundige Tutoren zur Betreuung der Arbeit wählen. Das können z. B. Mitarbeiter des IbdF oder der Gemüsezüchtung sein.

Die gewonnenen forschersichen oder züchterischen Arbeitsergebnisse machen zum großen Teil die eigentliche Qualität der Projektarbeiten aus.

In der Vergangenheit sind wiederholt durch solche Projektarbeiten, insbesondere bei sich fortsetzenden Fragestellungen, wesentliche Ergebnisse erzielt worden, die für die weitere Entwicklung der Biologisch-Dynamischen Landwirtschaft von großer Bedeutung sind.



Auswertung einer züchterischen Arbeit an Möhren

»Hier geht es nicht um Bleibendes, Beharrendes, sondern um das, was sich zwischen und auf dem Wege von einem Bleibenden und Beharrenden zum Nächsten verändert und umformt. Jetzt handelt es sich darum, diese Bewegungen, besser Bewegungsgestalten, mitzuvollziehen – nicht in der direkten Beobachtung durch die Sinne, wo sie nicht zu sehen sind, sondern in der inneren, gedanklich bildhaften Durchführung. Es ist alles andere als ein bloßes Registrieren, vielmehr aktive Tätigkeit, und ist der Prozess durchlaufen und mitvollzogen, dann bleibt nichts anderes übrig, weil nicht das Ergebnis interessiert, sondern der Prozess der dorthin führt. Metamorphosen kann man nicht »wissen«, sie sind keine festen, fixierbaren Inhalte für das Gedächtnis, man muss sie immer aufs Neue vollziehen, durchführen, tun!«

Andreas Suchantke

GRUNDLAGEN



aus: »Metamorphose«
von Andreas Suchantke

Der Punkt, an dem wir den Hebel ansetzen

Unser Erkennen der Zusammenhänge im Pflanzenbau oder in der Tierhaltung ist oft oberflächlich vordergründig und von materialistischen Denkmodellen geleitet. Diese Denkmodelle werden meist nicht hinterfragt, auch dann nicht, wenn wir vor einer Erfahrung stehen, die diese ins Wanken bringt.

Die vorherrschende Gesinnung des Materialismus zerlegt und gliedert die Welt, die Natur und macht sie zu einem kausal determinierten Abstraktum, das mit der von mir gelebten und erlebten Wirklichkeit so gut wie nichts zu tun hat; als Mensch bleibe ich außen vor.

Kann es da einen individuellen sich selbst bestimmenden Menschen überhaupt geben?

Die tägliche Arbeit und Auseinandersetzung mit der Natur im landwirtschaftlichen Betrieb gibt jedoch deutliche Hinweise darauf, dass sie eben nicht eine gut funktionierende, aus Teilen zusammengesetzte Maschine ist, sondern sich lebendig ganzheitlich als mehr oder weniger geschlossener Organismus darlebt.

Die Selbsterfahrung kann auch den Gedanken nicht zulassen, dass wir ein hormongesteuerter Molekülhaufen sind, sondern wollende, fühlende, denkende und zum Selbstbewusstsein strebende Menschen. Verändern wir die Blickrichtung auf uns und die Welt und fragen wir nach dem »Wie?« statt nach dem »Warum?«, so können wir auf jeweils anderer Stufe an Pflanzen, Tieren und uns selbst seelische Qualitäten entdecken, die ein gemeinsam zugrundeliegendes, lenkendes und führendes Prinzip erkennen lassen. »Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile«. Das Erkennen – der Weg des Erkennens – ist Thema und Inhalt der Grundlagenarbeit des ersten Abschnitts des Jahreskurses. Die »Philosophie der Freiheit« Rudolf Steiners liefert hierzu wesentliche Aussagen, die der Ausgangspunkt für diese Arbeit sind.



Botanik

Um mit Pflanzen arbeiten zu können, ist ein Verständnis der Pflanze Voraussetzung. Die allgemeinen Gesetzmäßigkeiten des pflanzlichen Wachstums und der Gestaltbildung werden anschaulich und plastisch dargestellt. Die speziellen Gestalt- und Wuchsformen im Pflanzenreich als Äußerung eines artspezifischen Charakteristikums werden in Verbindung mit den sie umgebenden Umweltbedingungen vermittelt.

Regelmäßige Rundgänge und Beobachtungsübungen ermöglichen ein Erleben der prozessualen Verwandlungen in der pflanzlichen Entwicklung.

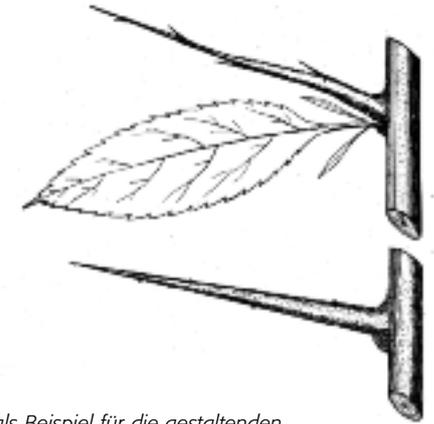
Wie bildet sich eine Knospe?

Wie ist die Blüte aufgebaut?

Wo wächst die Brennnessel, wo der Baldrian?

Medizinische Erfahrungen und Kenntnisse im Umgang mit Heilkräutern, goetheanistische Metamorphosenlehre und die geschulte eigene Beobachtung eröffnen ein neues Erleben und damit ein neues Verstehen der Pflanzen. Den Präparatepflanzen wird eine besondere Aufmerksamkeit gewidmet.

In der Pflanzenkunde besteht der Anspruch, vom Aufbau und der Differenzierung der einzelnen Pflanzen zu den darin wirksamen Kräften zu kommen. Gerade die Erkenntnis und Handhabung der Wachstumskräfte ist die alltägliche Arbeit des Landwirts und Gärtners. Für diesen Schritt muss man vom Wissen, Erkennen und Bestimmen zu einem künstlerischen Auffassen der Pflanzengestaltung übergehen.



Dornbildung als Beispiel für die gestaltenden Kräfte von außen – Rotfärbung – Verholzung

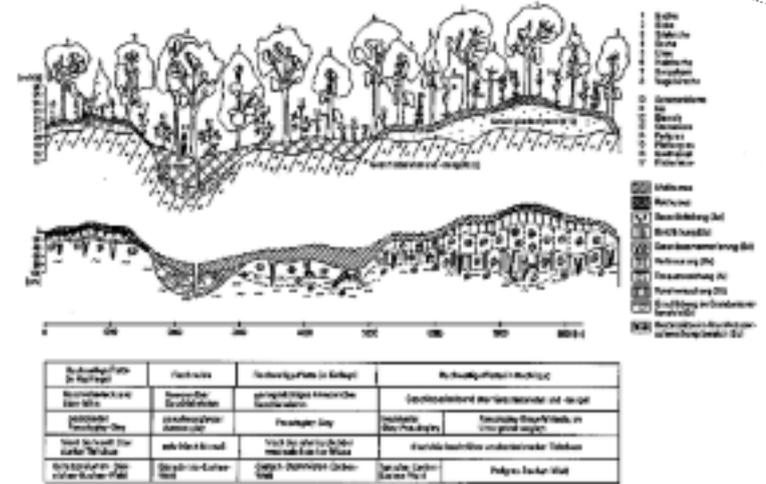


Standortkunde



Jeder landwirtschaftliche Betrieb ist durch einen für ihn spezifischen Standort charakterisiert. Die Standortfaktoren sind so vielseitig wie die Möglichkeiten, mit ihnen umzugehen.

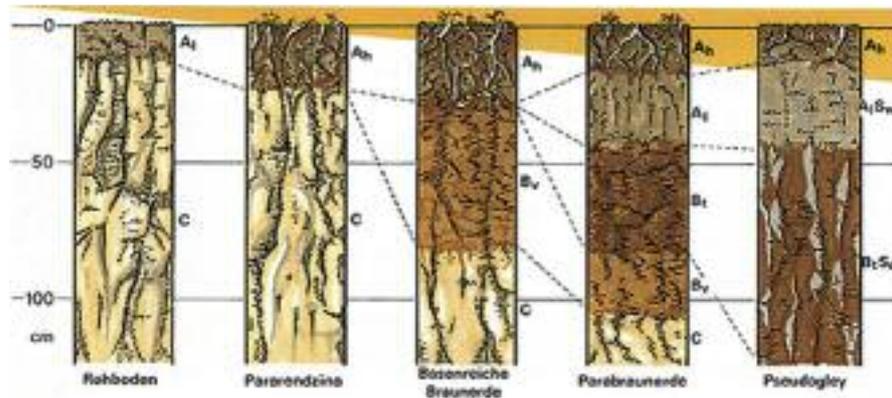
Um eine sinnvolle biologisch-dynamische Betriebsplanung durchzuführen, die sich an die Gegebenheiten des jeweiligen Standortes anpasst, ihre Möglichkeiten und Grenzen kennt, um daraus realistische Schlüsse für eine nachhaltige Optimierung der Bewirtschaftung zu ziehen, müssen grundlegende Kenntnisse über die verschiedenen Standortbedingungen erarbeitet werden.



Bodenentwicklung

»Biologisch-Dynamische Landwirtschaft hat den Anspruch, in einer den Betrieb individuell erfassenden Sichtweise den Standort positiv weiter zu entwickeln. Der Boden ist dabei die wesentliche Grundlage.«

Martin von Mackensen



Entwicklungsreihe von Böden

Obstbau



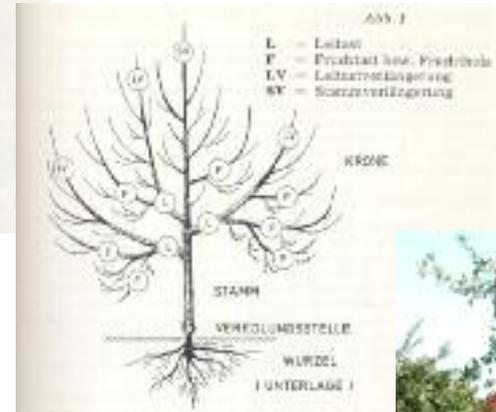
Die Obstgewächse sind uralte Kulturpflanzen. Noch im 18. Jh. gehörte neben Ackerbau, Viehwirtschaft und Gemüsebau als gleichwertiges Element der Landwirtschaft der Obstbau in die dörflichen Gemarkungen. Der Obstbau wurde einst gefördert, ja sogar gefordert. Noch heute sind Teile Deutschlands landschaftlich stark geprägt durch den Obstbau. Die systematische Verdrängung der alten Hochstammkulturen bei gleichzeitiger Einführung des weltmarktorientierten, in Monokultur betriebenen Intensivobstbaues begann erst in der zweiten Hälfte des 20. Jh.

Was ist das Besondere am Obstbau, dass er so kulturbegleitend war und ist?

Welche Rolle spielt der Obstbau im biologisch-dynamischen Betrieb?

Die Kulturgeschichte des Obstes, Bearbeitungs- und Schnittmaßnahmen, die Qualität des Obstes als Lebensmittel und des Obstbaues als landschaftsgestaltendes Element werden besprochen. Praktische Übungen im Obstschnitt stellen einen anschaulichen Bezug her.

Was bedeutet es, sich mit Bäumen und ihren Eigenheiten auseinander zu setzen?



Auszüge aus:
»Obstbaumschnitt in Bildern«,
von Hans Walter Riess

»So sollte man anschauen das Verhältnis von Feldwirtschaft, Obstbau und Viehzucht und sollte daraus dann in die Praxis eintreten.«

aus Rudolf Steiner, »Geisteswissenschaftliche Grundlagen zum Gedeihen der Landwirtschaft«



War am Anfang der Mensch oder die Welt?

Die Biologisch-Dynamische Landwirtschaft basiert auf einem spirituellen Weltverständnis. Die Evolution der Welt wird vom Urbeginn an im Zusammenhang mit dem Menschen gesehen. Die Anthroposophie bietet hierzu einen Verständnisweg, der dem logischen Denken zugänglich ist. Die Erweiterung der naturwissenschaftlichen Forschungsmethode auf die Erkenntnis des Geistes führt zu einem Erkennen, das die Auffassung des Seins der Welt als ein bloß materiell gedachtes Kontinuum überwindet, das nicht bei den kausal gedachten Phänomenen stehen bleibt, aber auch nicht in mystifizierende Esoterik abdriftet. Die »Geheimwissenschaft im Umriss« Rudolf Steiners liefert die Grundlage für diese Arbeit. Mit dieser wird gleichzeitig eine weitere Verständnisgrundlage für die Arbeit an »Geisteswissenschaftliche Grundlagen zum Gedeihen der Landwirtschaft« Rudolf Steiners gelegt.



»Wenn jemand ein Schneckenhaus findet, in dem nichts von einem Tiere zu merken ist, so wird er doch nur annehmen, dass dieses Schneckenhaus durch die Tätigkeit eines Tieres entstanden ist und kann nicht glauben, dass es sich durch bloße physische Kräfte in seiner Form zusammengefügt hat ...«

aus Rudolf Steiner,
»Geheimwissenschaft im Umriss«

Exkursionen

Exkursionen zu speziellen Themen der Biologisch-Dynamischen Landwirtschaft, des Garten- oder Obstbaus sowie zu Betriebsbesichtigungen und dem Studium landschaftsgestaltender Merkmale begleiten das gesamte Studienjahr.

So wird das Jahr eingeleitet durch eine Exkursion in die Schweiz zur Erwanderung und Erforschung eines Gletschers. Im ersten Drittel des Jahreskurses werden neben Fachseminaren und Tagungen außerdem die ersten Betriebsbesichtigungen vorgenommen. Im Lernfeld Betriebsplanung (im dritten Teil des Jahreskurses) dienen die dort gewonnenen Erfahrungen als Grundlage zur weiteren Vertiefung.

Je nach Interesse der Teilnehmenden können zusätzliche Exkursionen gewählt und selbst organisiert werden.



Rundgänge

Regelmäßige Rundgänge, z. B. zu den Themen Botanik, Naturbeobachtung, Bestands- und Bodenbeurteilung, Standortkunde sowie Forschung und Züchtung, beleben die theoretischen Unterrichtseinheiten, erweitern die Anschauung und stellen den Zugang zur Praxis her. So erhalten die Teilnehmer des Jahreskurses einen Einblick in die vielseitige Landwirtschaft des Dottenfelderhofes, der sie in die Lage versetzt, aus unmittelbarer Anschauung und kritischer Auseinandersetzung zeit- und situationsgerecht entscheidungs- und handlungsfähig zu werden.



Gärtnercafé



Beobachtung des Knospenwachstums



Bodenbeobachtung



Beurteilung der Kompostqualität



Bestandsbeobachtung



Herde im Zentrum des Betriebes

Im zweiten Teil des Jahreskurses bilden die beiden Winterkurse den einen Schwerpunkt. Weitere Schwerpunkte sind die vollständige Erarbeitung von »Geisteswissenschaftliche Grundlagen zum Gedeihen der Landwirtschaft« Rudolf Steiners, sowie ackerbauliche und futterbauliche Fachkunde. Mit der beginnenden Vegetation setzen auch die jetzt täglichen botanischen und landwirtschaftlichen Rundgänge wieder ein. Die Projektarbeit konkretisiert sich im Anlegen und Betreuen der Versuche.

WINTERKURSE



*Zeichnung Rudolf Steiners zur
Strahlungskraft des Schafgarben-
präparates in einer Mistmiete*

Landbauschule Dottenfelderhof

Arzt- und Weiterbildung im biologisch-dynamischen Landbau
D - 61118 Bad Vilbel

Januarkurs 2008

1. Kurswoche 06.01. - 12.01.2008

Zeit	Sonntag 06.01.	Montag 07.01.	Dienstag 08.01.	Mittwoch 09.01.	Donnerstag 10.01.	Freitag 11.01.	Samstag 12.01.
7:00-7:45 8:00 - 8:45		Emily Grassinger Bewegungskunst - Eurythmie					
9:00-10:30		Manfred Klett Der Hof als Organismus	Manfred Klett Der Hof als Organismus	Georg Glöckler Rhythmus + Gesundheit Pflanzenphysi. + Zahlen	Manfred Klett Bodenwrt. im Jahreslauf	Manfred Klett Bodenwrt. im Jahreslauf	Manfred Klett Fruchtfolge
10:00-11:00		Kaffeepause	Kaffeepause	Kaffeepause	Kaffeepause	Kaffeepause	Kaffeepause
11:00-12:05		Georg Glöckler Rhythmus + Gesundheit Pflanzenphysi. + Zahlen	Georg Glöckler Rhythmus + Gesundheit Pflanzenphysi. + Zahlen	Manfred Klett Gesichte d. Landwirtschaft	Georg Glöckler Rhythmus + Gesundheit Pflanzenphysi. + Zahlen	Georg Glöckler Rhythmus + Gesundheit Pflanzenphysi. + Zahlen	Georg Glöckler Rhythmus + Gesundheit Pflanzenphysi. + Zahlen
12:00-13:45		Mittagspause	Mittagspause	Mittagspause	Mittagspause	Mittagspause	Mittagspause
13:00-14:45		Simone Grönlage Zeichnen	Simone Grönlage Zeichnen	Simone Grönlage Zeichnen	Simone Grönlage Zeichnen		
15:00-16:30		Georg Glöckler Übungskurs darstellende Geometrie	Georg Glöckler Übungskurs darstellende Geometrie	ab 14:30 - 16:00 Manfred Klett Gesichte der Landwirtschaft	Georg Glöckler Übungskurs darstellende Geometrie	Georg Glöckler Übungskurs darstellende Geometrie	Georg Glöckler Übungskurs darstellende Geometrie
16:30-17:00		Kaffeepause	Kaffeepause	Kaffeepause	Kaffeepause	Kaffeepause	Kaffeepause
17:00-18:35		Manfred Klett Der Hof als Organismus	Manfred Klett Gesichte d. Landwirtschaft	Georg Glöckler Übungskurs darstellende Geometrie	Manfred Klett Bodenwrt. im Jahreslauf	Manfred Klett Fruchtfolge	Manfred Klett Fruchtfolge
18:30	Abend mit Anschültern	Abendbrot	Abendbrot	Abendbrot	Abendbrot	Abendbrot	Abendbrot
20:00	Vorbereitung und Einführungsrunde Organisation	ab 19:30 anarchistische Musik				20:00 Kleinkonzert Wolfgang Ernst Bauer	

Änderungen sind möglich
aktuelles Exemplar finden Sie an der Tür des Unterrichtsraumes

erstellt am 07.01.2008

Kompromiss der
fruchtbarsten, belebten
Zonen ober u. unter
der Erde

Zusammenfassende Teilnehmer-
skizze zu den Kräftewirkungen
in der Pflanze im Zusammenspiel
des Jahreszykluses.

Februarkurs

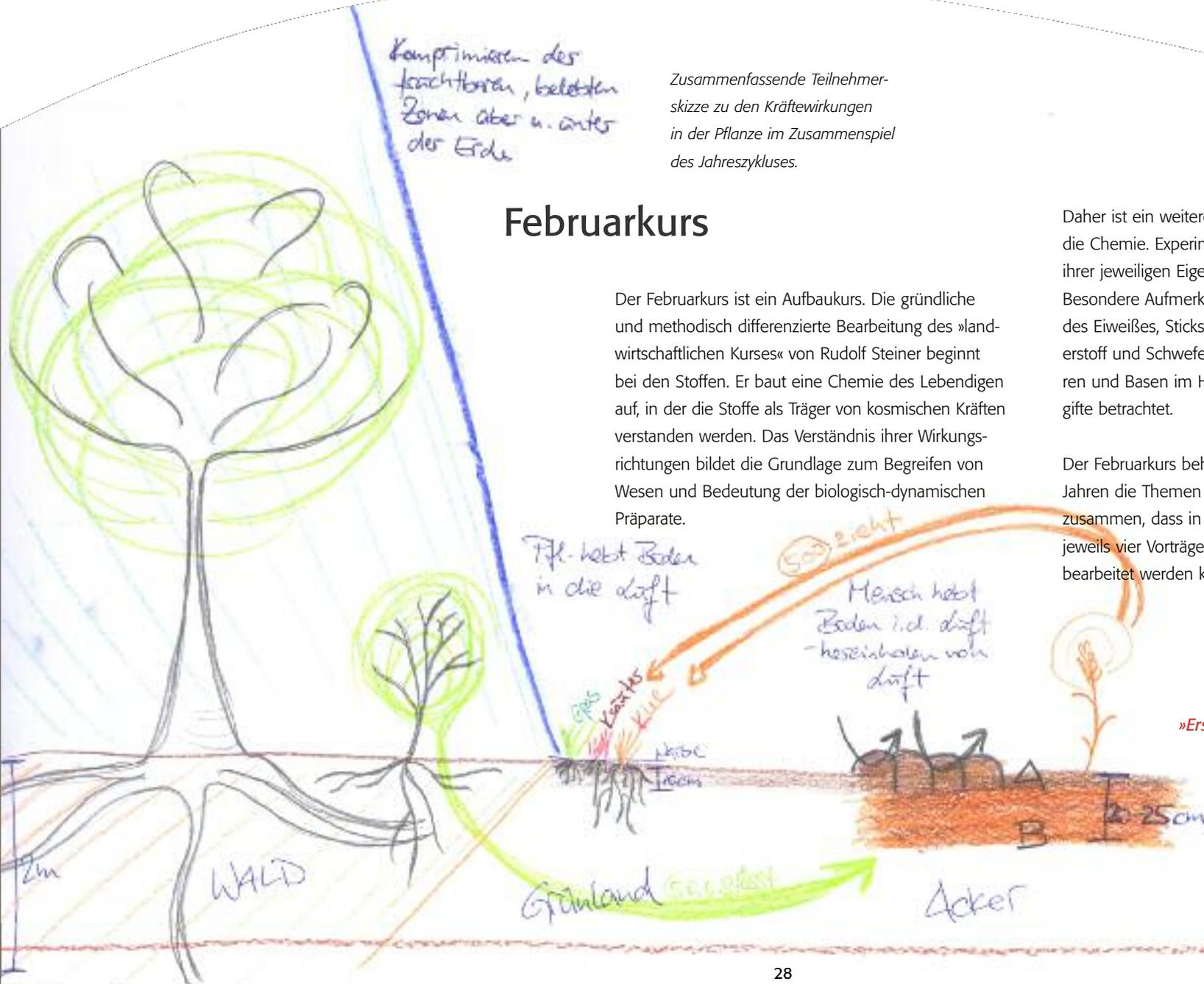
Der Februarkurs ist ein Aufbaukurs. Die gründliche und methodisch differenzierte Bearbeitung des »landwirtschaftlichen Kurses« von Rudolf Steiner beginnt bei den Stoffen. Er baut eine Chemie des Lebendigen auf, in der die Stoffe als Träger von kosmischen Kräften verstanden werden. Das Verständnis ihrer Wirkungsrichtungen bildet die Grundlage zum Begreifen von Wesen und Bedeutung der biologisch-dynamischen Präparate.

Daher ist ein weiterer Schwerpunkt des Februarkurses die Chemie. Experimentell wird versucht, die Stoffe in ihrer jeweiligen Eigenart »im Leben aufzusuchen«. Besondere Aufmerksamkeit wird den Grundstoffen des Eiweißes, Stickstoff, Kohlenstoff, Wasserstoff, Sauerstoff und Schwefel gewidmet. Ebenso werden Säuren und Basen im Haushalt der Natur sowie Pflanzengifte betrachtet.

Der Februarkurs behandelt aufeinanderfolgend in zwei Jahren die Themen *Pflanze* und *Tier*. Das hängt damit zusammen, dass in einem Kurs sinnvollerweise nur jeweils vier Vorträge des »landwirtschaftlichen Kurses« bearbeitet werden können.

»Erst mit einem wirklich erweiterten Stoffbegriff z. B. des Stickstoffs ist man in der Lage, den Ansatz der Biologisch-Dynamischen Landwirtschaft zu verstehen.«

Martin von Mackensen



Die ersten vier Vorträge orientieren sich mehr am Thema *Pflanze*, die letzten vier Vorträge am Thema *Tier*. Für Menschen, die den Februartkurs als Schnupperkurs für den Jahreskurs nutzen wollen, ermöglicht das ein intensiveres und fundierteres Erleben des jeweils zweiten Februartkurses, an dem sie dann während des Jahreskurses teilnehmen.

Im Rahmen des Jahreskurses wird im Lehrplan der folgenden Wochen der jeweils »andere« Februartkurs bearbeitet.

Zum Thema *Pflanze*:

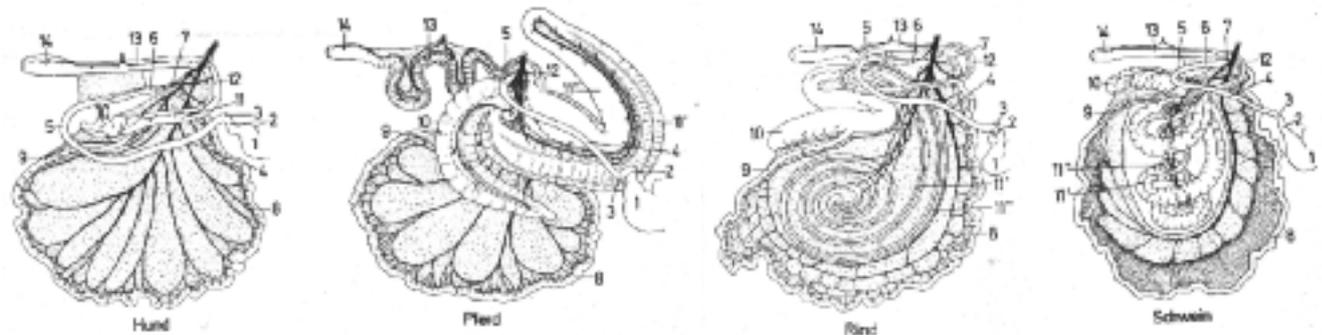
- Eiweißstoffwechsel der Pflanzen
- aktive Mineralstoffmobilisierung
- Pflanzenzüchtung, Standort und Qualität
- Gentechnik in der praktischen Anwendung
- Geologie/Bodenentstehung
- Humus- und Düngerwirtschaft
- Präparate

zum Thema *Tier*:

- Haltung, Fütterung, Pflege und Zucht auf dem biologisch-dynamischen Betrieb
- Anatomie der Haustiere
- Zoologie
- Futterpflanzen
- Futterwerbung
- Kälberaufzucht
- Präparate
- Obst
- Düngung



Chemiepraktikum



Der Darmkanal der Haustiere aus »Anatomie und Physiologie der Haustiere« von K. Löffler

Ackerbau, Futterbau

Mit dem Vegetationsbeginn im Frühjahr setzt der Unterricht in Theorie und Praxis des Acker- und Futterbaus ein. Die theoretischen Lehrinhalte werden auch hier ergänzt durch die Anschauung und Begleitung der praktischen Maßnahmen auf dem Feld. Diese können so vor den Arbeitsmotiven des Verantwortlichen kritisch begleitet werden. So verbindet sich auf dem Betrieb Praxiserfahrung und Studium. Auf Interessen und Fragen der Teilnehmenden kann hier besonders intensiv eingegangen werden.

Schwerpunkte:

- Getreidebau
- Feldfutterbau (Klee, Luzerne, Rüben, Mais)
- Feldgemüsebau (Möhren, Kohl, Rote Beete)
- Futterration, Weidewirtschaft und Futterkonservierung
- Kompostierung

Als Landbauschüler kann man gerade in den Fachrundgängen und Kurzexkursionen eine große Menge an Praxiswissen mitnehmen – eine ideale Ergänzung der Grundausbildung.



Pflanzenzüchtung



**Was ist biologisch-dynamische Pflanzenzüchtung?
Was unterscheidet sie von herkömmlicher Züchtung?
Welche Rolle spielt sie für den biologisch-dynamischen Betriebsorganismus?**

Diesen und noch mehr Fragen widmet sich dieses Unterrichtsthema. So erweitern sich die Züchtungskriterien z. B. um die Frage nach der Lebensmittelqualität der »Früchte«.

Was heißt Lebensmittelqualität?

Auf dem Dottenfelderhof gibt es die einmalige Gelegenheit, Pflanzenzüchtern ein Jahr lang auf die Finger schauen zu können und Fragen zu stellen. Dr. habil. H. Spieß aus der Getreidezüchtung, Dieter Bauer und Christoph Matthes aus der Gemüsezüchtung geben Einblick in ihre Arbeit und in die züchterische Praxis auf dem Feld. Peter Kunz aus der Schweiz stellt ebenfalls seine züchterische Arbeit vor. Im Bereich der Pflanzenzüchtung sind schon einige Jahresarbeiten abgeschlossen worden, in welchen Einzelaspekte der Züchtungsforschung erfolgreich herausgearbeitet wurden.



Die Züchtung von Nahrungspflanzen als Grundlage gesunder Lebensmittel ist ein fächerübergreifendes Kernthema. Gerade auf dem Dottenfelderhof wird hier nah am Wesentlichen gearbeitet.

		erwünschte Merkmalsausprägung, optimale Eigenschaften			tolerierte Merkmalsausprägung, noch ausgeprägte Eigenschaften, leichte Fehler			unerwünschte Merkmalsausprägung, deutliche Fehler		
Note		9	8	7	6	5	4	3	2	1
Konsistenz		sehr saftig	saftig	Ange-nehm, noch saftig	wenig saftig	mehlig, leicht wattig oder trocken	leicht wattig, sehr trocken, etwas holzig	wattig, holzig	Schwammig oder hart	sehr schwammig oder hart
Süße	zu süß ggf. kommentieren, nur 9 Punkte bonitieren	sehr süß, lang anhaltend	süß, lang anhaltend	süß	wenig süß oder abfallend	sehr gering oder kurz	kaum oder kurz	Süße fehlt	Süße fehlt	Süße fehlt
Aroma/ Geschmack		anhaltend, maronig, spargelig, Rachenraum füllend, vollmundig, nachhaltig.			angebrannt, karamellartig, bitter, brennend, fade, fruchtig, kratzig, mentholig, modrig, muffig, nelkig, poppig, pilzig, scharf, terpentinartig, ungenießbar, widerlich, würzig					
Geruch		fade, leicht fremd, stechend, widerlich etc.								
Farbe		weiß, gleichmäßig weiß, gelb, gelb durchgefärbt, grau, fleckig etc.								

Auszug aus »Boniturschlüssel für Geschmacksselektion«

Präparate



Ausbringen des Kompostpräparates

Um ein Verständnis für die biologisch-dynamischen Präparate entwickeln und sie bewusst handhaben zu können, ist es nötig, sich im Detail mit ihnen auseinander zu setzen. Grundlage bildet die Kenntnis der entsprechenden Angaben Rudolf Steiners im »Landwirtschaftlichen Kurs«. Ausgehend davon kommt man zu einem pflanzenkundlichen Aspekt der Betrachtung:

Welche Eigenschaften haben gerade diese Präparatepflanzen? Wie verarbeiten diese Pflanzen die Stoffe und Kräfte ihrer Umgebung?

Auch heilkundliche Eigenschaften werden in Betracht gezogen. Zum anderen werden die tierischen Organhüllen der Präparate auf ihre Besonderheiten hin untersucht: Bau und Funktion im Organismus, medizinische Bedeutung sowie Aspekte aus der Geistesforschung.

Welche Eigenschaften kennzeichnen z.B. den Haustierschädel im Vergleich zu einem Wildtierschädel? Welche Eigenschaften hat die Blase des geweihtragenden Edelwildes?

Aktuelle Ergebnisse aus der Präparateforschung werden vorgestellt. Ein Besuch im *Institut für Biologisch-Dynamische Forschung* (Teilbereich des Forschungsrings) in Darmstadt dient ebenfalls diesem Thema. Die aktive Teilnahme an der Präparatepraxis des Dottenfelderhofes von der Herstellung bis zur Anwendung lehrt den praktischen Umgang mit den Präparaten. Letztendlich erschließen sich Wesen und Bedeutung der Präparate nur im eigenen Tun. Und das nur so gut, wie es aus Begeisterung geschieht.



Kamillenpräparat



Schafgarbenpräparat



Präparate rühren

Gartenbau

Auch im Gemüsebau wird es im Frühjahr wieder spannender. Jungpflanzen werden gezogen und gepflanzt.

Worauf kommt es jetzt an?

Theorie und Praxis des Feldgemüse- und Feingemüsebaues sowie des geschützten Anbaues werden behandelt, z. B. in der Diskussion der Zusammensetzung und Qualität verschiedener Anzuchterden und den mit ihnen gemachten Erfahrungen.

Wie gelingt es den Gärtnern 40 Arten, mit zum Teil mehreren Sorten in bis zu 18 Sätzen, optimal zu führen?



Unser Gewächshaus



Anzucht



Prüfen des Substrats

Fruchtfolge im Feldgarten 2009

S / Bädingerstr.

Fruchtfolge	2009/1	2009/2	2009/2	2009/2	
FG4	frühe Starkzehrer	Späte Starkzehrer			FG4
volle Düngung	Erdbeeren I	Erdbeeren II			
Ackerbohnen	Frühl. Lauch, Sellerie	Kohlarten (Bluko, Broko, Kohlrabi)			
ev. Horngries	Kohlarten (Bluko, Broko, Kohlrabi)	(Radies)			
	Schnittlauch I	Schnittlauch II			
	Züchtung: Kohl, Mo tunnel	Spinat			
	(Radies)				
FG3	Überwinterung / Salat	Salat			FG3
keine Düngung	Kräuter	Erdbeeren I			
	Radies (nach Lauch)	Kräuter			
	Salate	Radies (nach Lauch)			
		Schnittlauch I			
FG2	Gründüngung	Überwinterung			FG2
Volle Düngung	Grünroggen mit Wicken	Spinat			
Jauche	Landsberger Gemenge	Winterkohl			
Wasser blühen		Winterlauch			
		(Feldsalat)			
FG1	Leguminosen	Gründüngung			FG1
	Bohnen				
volle Düngung links	Erdbeeren II	Grünroggen mit Wicken			
reifer Kompost rechts	Mangold r., Beete Zuccinie	Landsberger Gemenge			
	Spinat				
	Züchtung: Tomate, Mais				

1 Beet 75 m lang *1,55m breit
 Die Fruchtfolge läuft von hinten nach vorne!!!
 freie Beete werden möglichst mit einer Phaceliagründüngung angesät
 Neuanfaat der Bewässerungstreifen mit Weißklee u.ä. Frühjahr 08

116 m² N



*»Tierbeobachtung«, Zeichnungen
auf Seite 38 und 41 von Christoph Seger*

*»Die Kuh frisst den ganzen Hof auf, sie analysiert
und beseelt die Nahrung. Ihr Mist kommt wieder auf
die Flächen und wirkt als Heilmittel.«*

Dr. Manfred Klett

Der dritte Teil des Jahreskurses widmet sich der Tierhaltung und -zucht, Geologie, biologisch-dynamischen Forschung und der Betriebsführung sowie dem Abschluss der Projektarbeit und der Prüfungsvorbereitung.

Die im Februartkurs geschaffene Grundlage geologischer Erkenntnisse wird ergänzt durch eine Exkursion ins Mesozoikum Süddeutschlands.

Im Bereich Betriebsführung steht eine Rundfahrt über mehrere Betriebe an.

ANTISAY



Zoologie – Anatomie

Was kennzeichnet die Kuh als wiederkäuendes Wesen?

Tierkunde am Beispiel des Rindes wird unter anatomischen und entwicklungsbiologischen Aspekten erarbeitet. Betrachtungen zur Embryologie folgen solchen über den Aufbau des Verdauungssystems bis hinauf zur Hornbildung.

Was haben Tiere, was der Mensch nicht hat? Was hat der Mensch, was das Tier nicht hat?

Wiederum ausgehend vom Menschen wird die Tierwelt im allgemeinen auf ihre Eigenarten hin untersucht und innerhalb der Arten wieder nach Besonderheiten geforscht. Die Entstehung der Arten in der Evolution und die Fortsetzung dieses Prozesses in Domestikation und Zucht erschließen ganz neue Gesichtspunkte für die praktische Tierhaltung.



Ontogenese



Anatomische Betrachtung

Die Tierbetrachtungen führen zu einem vertieften Verständnis der Düngerqualitäten, der Eigenschaften der Hüllorgane der Präparate und schließlich dazu, die Bedeutung des Wesens der Tierwelt und deren Anwesenheit im Ganzen des landwirtschaftlichen Betriebes wertzuschätzen.

Und was hat eigentlich die Qualität der Milch mit den Hörnern der Kuh zu tun?

Tierhaltung

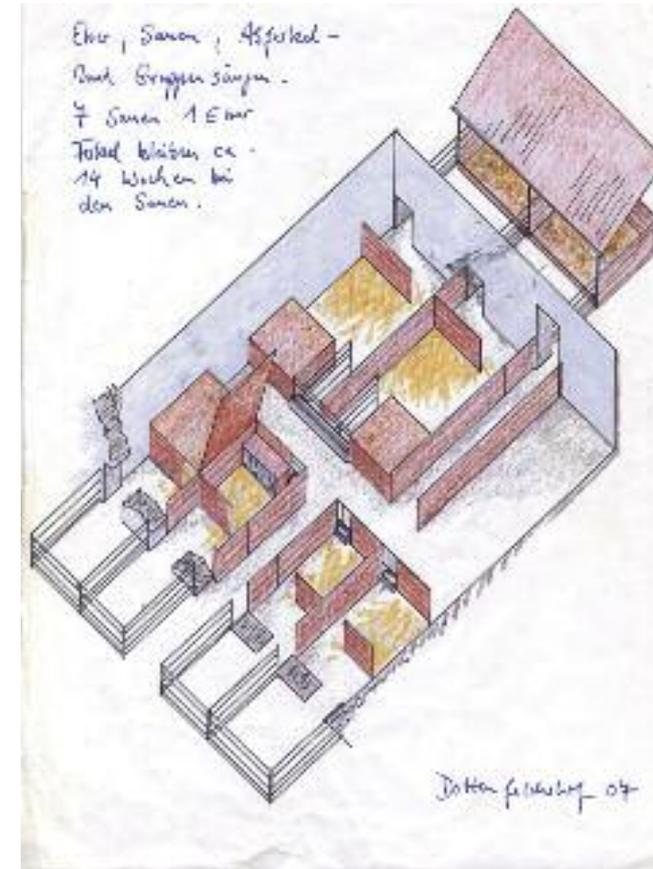
Im Biologisch-Dynamischen Landbau kommt der Haltung der Tiere ein besonderer Stellenwert zu. Vor allem die Wiederkäuer und hier in erster Linie das Rind sind für den biologisch-dynamischen Betriebsorganismus von grundlegender Bedeutung. Durch die Futteraufnahme und Düngerspende halten sie einen innerbetrieblichen Kreislauf der Stoffe und Kräfte in Gang. Aber auch Schafe, Schweine oder Hühner haben einen jeweils eigenen Wert für den Hoforganismus.

Worin zeigt sich die Bedeutung des Tieres auf einem biologisch-dynamischen Betrieb? Was bedeutet »art- und wesensgemäße« Tierhaltung?

Die Bereicherung, die ein Viehbestand auf einem Hof bewirkt, beschränkt sich nicht auf die Erzeugung von Dünger, Milch, Fleisch, Wolle etc. oder auf Mehrarbeit.

Was gibt das Tier dem Menschen, was der Mensch dem Tier?

Streng genommen ist die Tierhaltung heute ein zunehmend unwirtschaftlicher Betriebszweig, dem die gesellschaftliche Wertschätzung entzogen wird. Um so mehr muss die Bedeutung der Tierhaltung für den biologisch-dynamischen Betrieb neu gegriffen werden!



Zeichnung Stallneubau Dottenfelderhof,
Funktionsbereiche und siebenwöchiger Umtrieb
der Zuchtsauen

Tierfütterung – Tierzüchtung

Die tiergerechte Fütterung setzt die Kenntnisse der Futtermittel und ihrer Bedeutung für die Verdauung und Gesundheit der Tiere voraus.

Der Zusammenhang von Zucht und Fütterung zeigt sich deutlich an dem Beispiel einer konventionell gezüchteten Hochleistungskuh, die unter biologisch-dynamischer Fütterung krank werden würde, da ihr Leistungspotenzial nicht ausgefüttert wird.



Über Fütterung und Zucht nimmt der Tierhalter direkten Einfluss, nicht nur auf die Leistung, sondern vor allem auf die Gesundheit und Gesamtkonstitution des Einzeltieres und der Herde.

Was will die biologisch-dynamische Tierhaltung?

Ist diese Frage erst geklärt, kann die Fütterung und Züchtung urteilsfähig gestaltet werden.

Futtermittelwert und Rationsgestaltung werden exemplarisch am Beispiel des Dottenfelderhofes durchgesprochen.

Aktuelle Forschung

Direkte Beziehungen der Landbauschule zum Biologisch-Dynamischen Forschungsinstitut in Darmstadt (Ibdf, Dr. U. J. König, Dr. J. Raupp, Dr. U. Geier) und dem Institut für organischen Landbau (Prof. Dr. U. Köpke) in Bonn ermöglichen es, dass die Forscher vor Ort oder in der Landbauschule den Teilnehmern ihre Arbeit vorstellen.

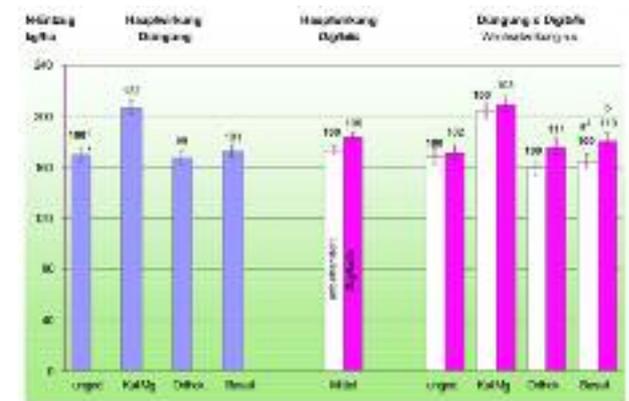
Darüber hinaus werden Forscher aus speziellen Arbeitsbereichen eingeladen (z.B. der Genetiker Prof. Dr. M. Haring). Die Teilnahme an Fachtagungen zu aktuellen Forschungsergebnissen (z. B. zur Gruppenhaltung von Sauen) erweitern das Programm. Für die Teilnehmenden des Jahreskurses bietet sich so die Gelegenheit, mit den Forschenden direkt ins Gespräch zu kommen. Durch die Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Ton Baars von der Universität Witzenhausen finden gemeinsame Veranstaltungen mit Studierenden der Agrarwissenschaften statt.

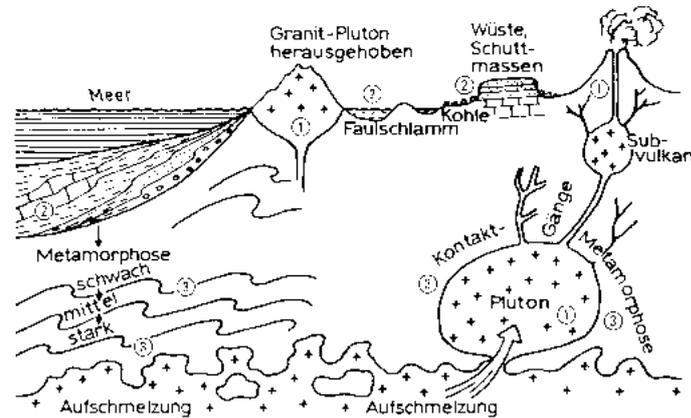
Wirksamkeit der Maßnahmen bei kalifizierenden Böden



On farm research:

Seit 1977 werden auf dem Dottenfelderhof im Rahmen einer Zweigstelle das Ibdf Forschungsfragen zum Biologisch-Dynamischen Landbau bearbeitet. Die Arbeitsgruppe um Dr. habil. H. Spieß befasst sich mit Fragen der Rhythmenforschung und Chronobiologie, der Wirkung der biologisch-dynamischen Präparate, der Pflanzengesundheit und – verstärkt in den letzten Jahren – mit der Getreide- und Gemüsezüchtungsforschung.





Geologie, Landschaft und Landwirtschaft

Anschließend an eine Geologie-Epoche werden auf einer Rundreise durch das Mesozoikum Süddeutschlands gesteinskundliche, landschaftsgeschichtliche Studien sowie solche zur Entstehung der Böden betrieben.

Die Exkursion führt durch die Schichtstufenlandschaft Süddeutschlands, in welcher je nach Vorherrschen von Sand-, Kalk- oder Tongesteinen unverwechselbare Landschaftscharaktere hervortreten. Steinbrüche geben Einblick in die Erd- und Landschaftsgeschichte, Fossilfunde reizen die Freude am Sammeln. Der Besuch von Museen und bedeutenden Kunstwerken erweitert das Blickfeld.

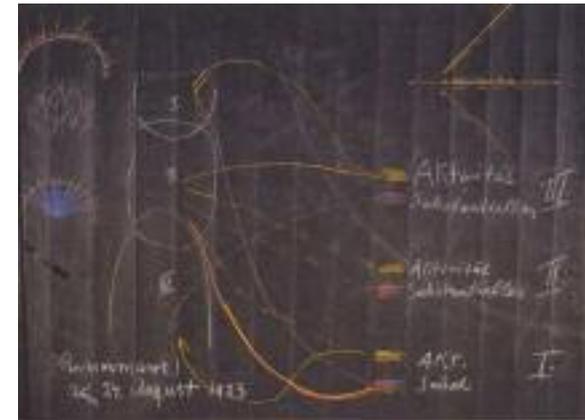




Ernährung und Qualität

Anhand der anthroposophischen Erkenntnis der Gliederung des Menschen in Leib, Seele und Geist erfährt der Qualitätsbegriff für Lebensmittel eine wesentliche Erweiterung. Was dieser beinhaltet, welche Forschungen dazu stattfinden und welche Ergebnisse gefunden wurden, wird durch Dr. Petra Kühne vom Arbeitskreis für Ernährungsforschung dargestellt. Auf der Grundlage des achten Vortrages des »Landwirtschaftlichen Kurses« und des sogenannten »Penmaenmawr-Vortrages« Rudolf Steiners wird das Thema der Ernährung über die Sinne bearbeitet.

Steigbilder (Bild oben) und die Kupferchloridkristallisation (Bild unten) sind Methoden, um die Qualität von Lebensmitteln zu bestimmen.



Tafelbild Rudolf Steiners in seinem »Penmaenmawr-Vortrag«

Kennzahldefinitor	Kennzahlen	Vergleichszahlen, jährlich	
		gut-sehr gut	nicht gut
Warenumsatz Märkte	157.843,16 €		
Warenumsatz Käseläden	123.377,50 €		
Warenumsatz Gesamt	281.160,66 €		
Wareneinkauf, netto	228.818,30 €		
Warenbestandsänderung	-21.251,72 €		
realisierter Aufschlagfaktor	1,4027	1,3 - 1,5	unter 1,3
kalulierter Aufschlagfaktor	1,45	1,5 - 1,7	unter 1,5
Kalkulationsverlust (pro Ansat)	0,0473	0,05 - 0,10	über 0,10
Kalkulationsverlust	8.810,88 €		
Rohertrag	83.594,08 €		
Betriebshandelsspanne, netto	28,71%	25 - 35%	unter 20%
Vertriebsunter (AV)	2.383,10 €		
Gesamtkosten	90.058,09 €		
Kosten in % vom Umsatz	30,93%	10% - 25%	über 20%
Saldo Ford./Verb./Sonstige	0,00 €		
Rohgewinn I**	-6.464,01 €		
Sonstige Einnahmen	79,51 €		
Rohgewinn II (Gewinn v. Privatbank)	-6.384,50 €		
Rohgewinnrate (v. Umsatz)	-3,80%	5% - 15%	unter 3%
Cash- Flow (Goldüberschuss)	-4.021,40 €		
Einzelkosten			
Personalkosten Märkte	28.712,69 €		
in % vom Umsatz	10,21%	5% - 12%	über 12%
Anteil an Kosten	31,88%	30 - 45%	über 45%
Anzahl der Beschäftigten****	4		
Anzahl der geschäftl. Monate	1		
Umsatz je Beschäftigter	41.960,79 €	über 100 tsd.	unter 90 tsd.
Umsatz pro Arbeitsstunde*****	83,25 €		
Personalkosten Käseläden	25.745,06 €		
in % vom Umsatz	9,16%	5% - 7%	über 12%
Anteil an Kosten	28,59%	30 - 45%	über 45%
Anzahl der Beschäftigte****	4,4		
Anzahl der geschäftl. Monate	1		
Umsatz je Beschäftigter	28.026,70 €	über 100 tsd.	unter 90 tsd.
Umsatz pro Arbeitsstunde*****	62,26 €		
Miete/Mietbankkosten	9.245,18 €		
in % vom Umsatz	3,18%	1% - 5%	über 5%
Anteil an Kosten	10,27%	10% - 20%	über 20%
Vorkauffläche, m²	140		
Umsatz pro m²	2.079,72 €	5-5 tsd.	unter 5 tsd.

»Leben in der Liebe zum Handeln und Leben lassen im Verständnis des fremden Wollens ist die Grundmaxime des freien Menschen.«

Rudolf Steiner

Betriebsführung

Welche Bedingungen erfüllt sein müssen, um einen biologisch-dynamischen Betrieb führen zu können, sind im praktischen landwirtschaftlichen Bereich bereits behandelt worden – Standortkunde, Düngewirtschaft, Präparate u.v.a. sind hier zu nennen. Die Organisation des Demeter Verbandes und die Arbeit der Landesarbeitsgemeinschaften sowie die Fragen der Vermarktung werden von Fachleuten aus diesen Bereichen dargestellt. Betriebswirtschaftliche Themen, Rechtsformen und Finanzierungsmöglichkeiten sind weitere Inhalte, die erarbeitet werden. Eine Rundreise über mehrere Betriebe, die interessante Strukturen und eigene Konzepte entwickelt haben, wird veranstaltet.

Rechtsformen der Betriebe sind Instrumente im Verhältnis zu unserer Gesellschaft. Es stellt sich die Frage: Passen sie noch zu der ökonomischen Struktur?

Die soziale Frage!

Wie die soziale Frage gesamtgesellschaftlich und innerhalb einer Hofgemeinschaft gedacht und gelebt werden kann, wird im Zusammenhang mit der Bearbeitung des Textes »Kernpunkte der sozialen Frage« Rudolf Steiners diskutiert.

Das Betriebskonzept des Dottenfelderhofes versucht, diese Ideen umzusetzen. Die Teilnehmer haben die Möglichkeit, Idee und Praxis vor Ort zu vergleichen. Hierzu werden Einzelinterviews mit den Mitgliedern der Betriebsgemeinschaft im Hinblick auf die verschiedenen Aspekte des gemeinsamen Wirtschaftens und Lebens geführt.

»Der Biologisch-Dynamische Landbau ist kein Gewerbe zum Zwecke des Geldverdienens; er benötigt auf die Dauer andere Rechts- und Eigentumsformen sowie ein angepasstes Wirtschaften, sonst wird er keine Zukunft haben.«

Martin von Mackensen

Das war der dritte Streich; mit Euch, für Euch gespielt.

Nur, wer führt den Bogen?



»Züchtung über ein Jahr begleiten, war für mich vor allem die spannende Frage: Wie erkennen die Züchter an der äußeren Morphologie, der Ästhetik, und den Anbaueigenschaften einer Pflanze ihre innere Qualität als Lebensmittel?«

Corinna Gehrmann, ehemalige Teilnehmerin

Dozenten



Dr. Manfred Klett
Pionier
Themen: Bodenkunde,
Düngung, Präparate, Geologie,
Betriebszusammenhänge



Ansgar Vortmann
Landwirt
Themen: Pflanzenbau



Dietrich Bauer
Pionier, Gemüsezüchter
Themen: Pflanzenkunde,
Präparatepflanzen,
Gemüsezüchtung,
Gemeinschaft und Soziales,
Betriebszusammenhänge



Dr. Petra Kühne
Ernährungswissenschaftlerin
Themen: Ernährung und
Verdauung



Ebba Bauer
Pionierin, Bäckermeisterin,
Käserin
Themen: Gemeinschaft
und Soziales, Backen und
Geflügelhaltung



Immo Eysler
Frei schaffender
Künstler
Themen: Kunst
und soziale Prozesse



Hedwig Egger
Sekretariat und Verwaltung



Simona Grünhage
Künstlerin
Themen: Zeichnen



Martin Hollerbach
Landwirt, Vermarkter,
Bildekräfteforscher
Themen: Vermarktung
und Physik, Betriebs-
zusammenhänge



Dr. habil. H. Spieß
Forscher und Züchter
Themen: Züchtungsforschung
Versuchswesen, Pflanzenbau,
biologisch-dynamische Präparate
Pflanzengesundheit



David Bauer
Künstler und Kunsttherapeut
Themen: plastisches Gestalten



Peter Kunz
Getreidezüchter
Themen: Pflanzenbau,
Getreidezüchtung



Martin von Mackensen

Landwirt, Kursleitung
Themen: Standortkunde,
Betriebszusammenhänge,
Düngung, Pflanzenbau,
Tierkunde



Friederike Hollerbach

Hauswirtschaftsmeisterin,
sorgt für das leibliche Wohl.



Albrecht Denneler

Landwirt und Gärtner
Themen: Obstbau, Pflanzenbau



Siegfried Bassner

Käsermeister, Vermarkter
Themen: Vermarktung
und Verarbeitung



Margarethe Hinterlang

Landwirtin
Themen: Landwirtschaft und
Pädagogik, Kälberhaltung



Christoph Matthes

Züchter und Forscher
Betreuung und Begleitung
Projektarbeiten

Weitere Mitwirkende

Luise von Schwerin, Sprachgestaltung

Dr. Uli J. König, Präparateforschung

Raimund Remer, Waldbau

PD Dr. Hans Christoph Vahle, Pflanzenbau

Martin Kern, Gemüsezüchtung

Hans-Christian Zehnter, Vögel und Landschaft

Christoph Willer, Düngung und Präparate

Dr. med. Assman-Sauerbrey, Humanmedizin und Embryologie

Dr. med. vet. Wolfgang Schulze, Anatomie und Physiologie der Nutztiere

Prof. Dr. Haring, Genetik

Dorian Schmidt, Bildekräfteforschung

Georg Glöckler, Allgemeine Menschenkunde, Rhythmus und Leben

Nicolai Fuchs, Leiter der Landwirtschaftlichen Sektion, Dornach

Dr. J. Raupp, Bodenkunde

Dr. Jürgen Fritz, Pflanzenbau und Bildschaffende Methoden

Prof. Dr. U. Köpke, Praxisforschung im Öko-Landbau

Prof. Dr. Ton Baars, biologisch-dynamische Tierhaltung

Anette Spengler-Neff, biologisch-dynamische Tierzucht

Dr. Hans Vereijken, Kräuterfütterung

Christian Matthaei, Chemie

Dr. Jochen Bockemühl, Pflanzen und Landschaft

Prof. Dr. Walter Kugler, Rudolf Steiner Nachlassverwaltung

Roland Wagner, Buchführung und Betriebswirtschaft

Betriebsspiegel

Urkundlich wird der Betrieb erstmalig unter dem Namen »Dudtunfeld« im Jahre 976 erwähnt, bis zur Säkularisierung (1803) war der Hof in Klosterbesitz, dann kam er in den Besitz der Landgrafen von Hessen, im Zuge der Bodenreform dann in den Besitz der Nassauischen Siedlungsgemeinschaft (1950) von welcher 1968 die Betriebsgemeinschaft den Hof pachtete.

Im Zuge der Übernahme der Hofflächen durch die Domänenkammer des Landes Hessen 1980 erwarb die Landbauschule Dottenfelderhof die Gebäude und 20 ha arrondierte Fläche. Die restlichen Flächen sind weiterhin vom Land Hessen gepachtet. 1981 wurde die Landwirtschaftsgemeinschaft Dottenfelderhof begründet. Sie bildet mit der Betriebsgemeinschaft eine Einheit und wird seit dem 1. Juli 1996 in Form einer Kommanditgesellschaft geführt. Als geschäftsführende Landwirte (Komplementäre) wirtschaften heute sechs Familien auf dem Hof.

Die Landwirtschaftsgemeinschaft hat circa 140 Mitglieder. Die Demeter-Anerkennung besteht seit 1969.

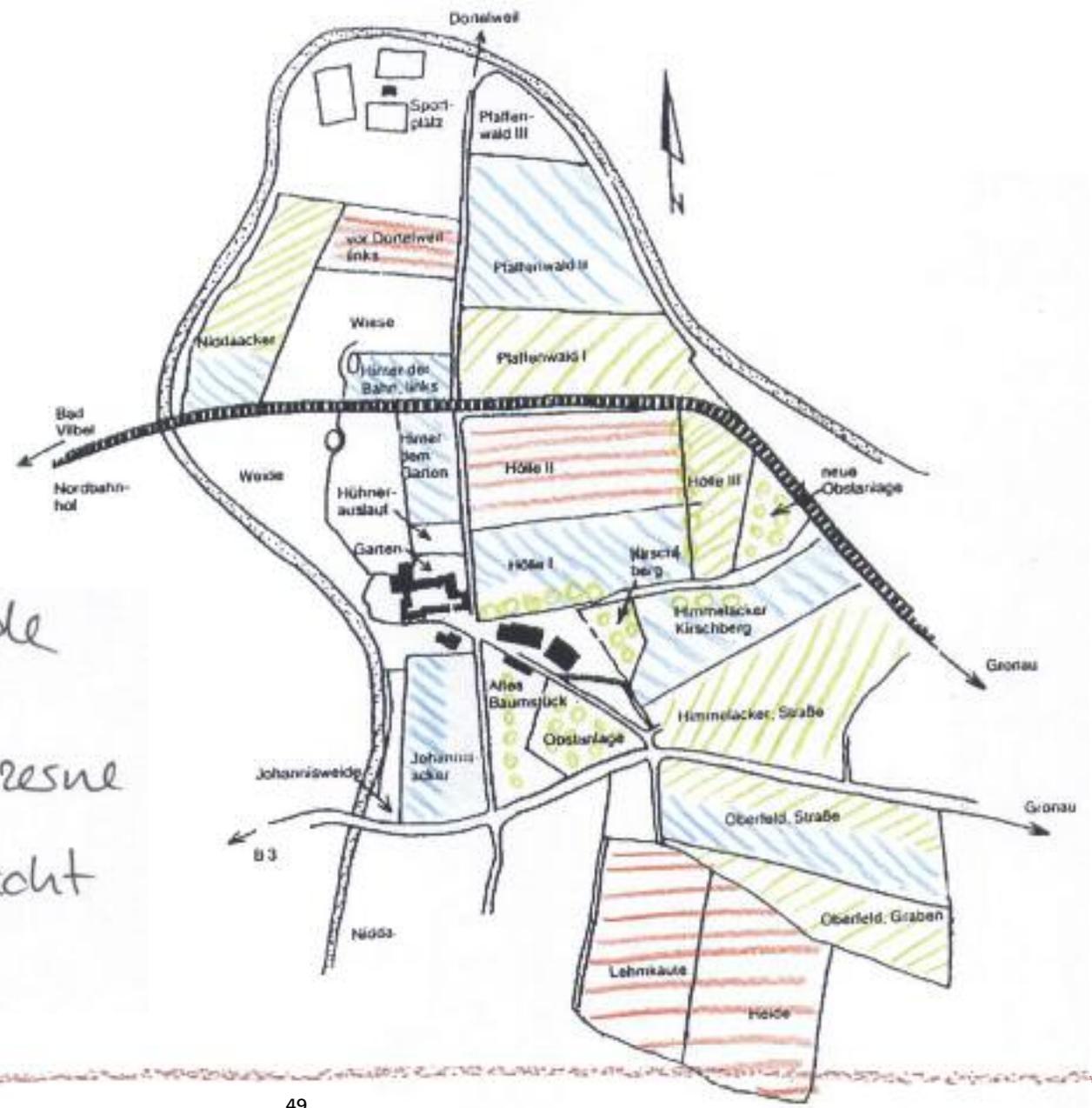
Arbeitskräfte in der Landwirtschaft:

9 Unternehmer der KG, davon 4 aktiv in der Landwirtschaft, 3 Meister, 5 Gehilfen, 4 Lehrlinge (Landwirtschaft), 2 Lehrlinge (Gartenbau), 2 FÖJ-Stellen, Praktikanten. In der Hauswirtschaft arbeiten eine Meisterin, mehrere Hausfrauen und drei Lehrlinge. In der Weiterverarbeitung und Vermarktung sind circa 40 Vollzeitkräfte, in Forschung und Züchtung etwa 10 Mitarbeiter beschäftigt.

Der Betrieb liegt in der südlichen Wetterau (im Norden Frankfurts) an der Nidda, einem Nebenfluss des Mains.

Höhenlage:	106-142m ü. NN
Jahrestemperatur:	Ø 9,6 ° C
Jahresniederschlag:	Ø 690 mm/qm
Bodenart:	sandiger, teils kiesiger Lehm bis lehmiger Ton
Bodenzahl:	25-75

-  Getreide
-  Klee / Luzerne
-  Hackfrucht
-  Obst



Fruchtfolge: zwei Jahre Luzerngras, Winterweizen, Roggen, Zwischenfrucht, Hackfrucht, Hafer (mit Untersaat), Klee gras, Klee gras, Winterweizen, Zwischenfrucht, Winterroggen, Hackfrucht, Zwischenfrucht, Hafer oder Dinkel (mit Untersaat).

Die Düngung geschieht mit Mist von der Rinderherde sowie mit aus Holzhäcksel, Jauche und Molke zubereitetem Kompost.

Auf dem Dottenfelderhof lebt eine Milchkuherde der Rasse *Schwarzbunte* mit 80 Tieren, zwei Zuchtbullen und ca. 65 weiblichen Tieren zur Nachzucht. Das Durchschnittsalter der Herde liegt bei 7 Jahren, die durchschnittliche Milchleistung bei 5500 kg Milch pro Jahr. Das Erstkalbealter liegt bei 30 bis 32 Monaten, die Zwischenkalbezeit bei 400 Tagen. Weide- und Stalltage halten sich im Jahr die Waage. Die Tiere werden in einem Stall mit individuellen Fress-/Liegeplätzen für 80 Tiere und einem Tieflaufstall mit geschlossenem Laufhof gehalten. Größe des Tiefstalles: 720 m².

Außerdem werden etwa 800 Hühner gehalten, in einem mobilen Hühnerstall, der in der Fruchtfolge mitwandert. Jedes Huhn legt zirka 270 Eier im Jahr. Ein neuer Stall für Sauen und Mastschweine wurde 2007 bezogen.

Das im Ackerbau angebaute Getreide und die im Stall gemolkene Milch werden hofintern im Backhaus und in der Käserei verarbeitet. Die Bäcker stellen in drei Holzöfen 26 Brotsorten und 10 Brötchensorten her, das Getreide wird in einer hofeigenen Steinmühle gemahlen. Brot und Brötchen werden über den Hofladen und die sieben Wochenmärkte verkauft.

Saisonal und nach Möglichkeit mit eigenen Zutaten stellen die Konditoren feinste Creme-, Sahne- und Obstkuchen und anderes Gebäck her. Es wird hauptsächlich hofeigenes Getreide verbacken sowie ausschließlich Eier aus hofeigener Produktion. Die Produkte werden über das Hofcafé, die beiden Hofläden und die Märkte verkauft.

Die Käserei verarbeitet durchschnittlich 1000 l Milch am Tag. Daraus entstehen 11 Käsesorten, teilweise aus Rohmilch, teilweise aus thermisierter Milch. Hinzu kommen mehrere Sorten Joghurt, Sauer Milch, Sauer rahm, Quark, Butter und Buttermilch.

Im Bereich Forschung und Züchtung werden Gemüse- und Getreidesorten gezüchtet. Im Rahmen des Instituts für biologisch-dynamische Forschung, Forschungen zu verschiedenen Themen des Pflanzenbaues, der Pflanzenzüchtung und der Präparate durchgeführt.

Die gemeinnützige *Landbauschule Dottenfelderhof* hat sich zur Aufgabe gestellt, eine Aus- und Weiterbildung für die Biologisch-Dynamische Landwirtschaft zu betreiben und die Methoden der biologisch-dynamischen Arbeit weiter zu entwickeln.



Das Kleingedruckte

Die Teilnehmenden der Winterkurse sowie die Teilnehmer des Jahreskurses können am Dottenfelderhof untergebracht werden.

Für die Teilnehmenden der Winterkurse stehen Mehrbettzimmer in der »Jugendherberge« zur Verfügung. Die Teilnehmenden des Jahreskurses wohnen in Einzelzimmern im Gebäude der Landbauschule. Für das warme Mittagessen sorgt unser Küchenteam, die kalten Mahlzeiten, Frühstück, Kaffee und Abendbrot werden von allen Beteiligten, reihum im Dienst, zubereitet. Der Hauptunterricht des Jahreskurses findet Vormittags statt; der Nachmittag steht in der Regel für künstlerische Kurse, Mitarbeit im Betrieb, Studium oder Jahresarbeit zur Verfügung.

Der Jahreskurs schließt mit einer Prüfung ab, die bei erfolgreichem Bestehen den Teilnehmenden berechtigt, sich offiziell »Fachkraft für Biologisch-Dynamischen Landbau« zu nennen. Darüber wird ihnen ein staatlich anerkanntes Zeugnis ausgestellt.

Durch die staatliche Anerkennung der Schule sind die Teilnehmenden Bafög berechtigt.

Auf Antrag können bis zur Hälfte der Kosten des Kurses von dem Studienfonds der Landbauschule durch Stipendien und Darlehen gefördert werden.

Für hessische Teilnehmende kann sich eine Reduzierung der Kosten durch eine Förderung des Landes Hessen ergeben.

Die Kosten:

Für Teilnehmer des Jahreskurses:

Dauer: 12 Monate, Start: September

Gesamt pro Jahr:	8400,- Euro
Kosten pro Monat:	700,- Euro
davon Kost und Logis:	350,- Euro
Schulgeld:	350,- Euro

Für Teilnehmer der Winterkurse:

Dauer: 4 Wochen

Gesamt pro Winterkurs:	800,- Euro
davon Kost und Logis:	350,- Euro
Schulgeld:	450,- Euro

Impressum

Landbauschule Dottenfelderhof

Sekretariat: Frau Hedwig Egger
61118 Bad Vilbel
Telefon: 06101-52 96 18
Fax: 06101-52 45 89
lbs@dottenfelderhof.de
www.landbauschule.de

Redaktion

Corinna Gehrmann
Martin von Mackensen
Manfred Klett

Bildnachweis

Corinna Gehrmann, Kerstin Hirsch, Winfried Eberhardt, Archiv der Landbauschule Dottenfelderhof, Rudolf Steiner Nachlassverwaltung

Gestaltung und Satz

ATI.design, Beate Diergardt
www.ati-design.de

Druck

Druckerei Spiegler
Im Rosengarten 23
61118 Bad Vilbel

Schriften

Gesetzt in Papyrus
und verschiedenen Schnitten der Formata

Langfristig gefördert durch

Software AG-Stiftung
Am Eichwäldchen 6
64297 Darmstadt
www.software-ag-stiftung.de

Hessisches Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft
und Forsten, Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen

*Wir bitten um »werbende Weitergabe«
dieses Kataloges!*



»Wär' nicht das Auge sonnenhaft, die Sonne könnt' es nie erblicken; läg' in uns nicht des Gottes eigne Kraft, wie könnt' uns Göttliches entzücken?« J. W. Goethe